

Die Fach-Ausstellung am Verbandstage zu Leipzig.

Von Hermann Horrmann.

Der Verbandstag in Leipzig ist vorüber und die damit verbundene Ausstellung von Uhren aller Art, Maschinen und Hilfswerkzeugen der Uhrmacheri gehört nunmehr der Vergangenheit an. So schnell den Besuchern die allseitig gerühmten genussreichen Tage vom 22. bis 26. August in der Centralhalle zu Leipzig verflossen sind, so schnell werden sich die angenehmen Erinnerungen und Eindrücke als auch die Folgen der Ausstellung sicherlich nicht verwischen lassen. Wir betrachten es als eine ehrende, dankenswerthe Aufgabe, unseren werthen Kollegen, die nicht Zeuge des VI. Verbandstages waren, ein getreues Bild der Fachausstellung zu geben und möglichst eingehend hierüber im Nachfolgenden zu berichten. Wenn wir uns auch bei der Fülle des Materials versagen müssen, jede Einzelheit, jedes einzelne Stück naturgetreu zu beschreiben, so wird unser Bestreben dahin gerichtet sein, über alles Wichtige nach Möglichkeit erschöpfend zu referiren und hoffen wir auch denjenigen Herren, die die Ausstellung mit ihrer Gegenwart besahen, dienlich zu sein.

Die Ausstellung bestand aus Uhren und Erzeugnissen der Uhrenbranche, Maschinen, Werkzeugen, patentirten Erfindungen, Fachliteratur, Musikwerken, überhaupt solchen Gegenständen, die als Waare und zum Betrieb eines Uhrmachersgeschäftes gehören, insofern dieselben Neuerungen, Fortschritte und besonders hervorragende Leistungen dokumentirten.

Die erste Anregung zur Veranstaltung dieser Ausstellung, der ersten Fachausstellung dieser Art in Deutschland, ging aus der Mitte des Leipziger Uhrmacher-Vereins hervor und nimmt dieser Verein die alleinige Urherrschaft und Durchführung derselben für sich in Anspruch.

Als Ausstellungslokal dienten die Räumlichkeiten des Kaisersaales der Centralhalle, jenes Etablissements, in dem gleichzeitig der Verbandstag des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher abgehalten wurde. Der vorhinbenannte zur ebenen Erde belegene Kaisersaal verdankt seinen Namen jedenfalls den Wandgemälden früherer deutscher Kaiser, womit derselbe geschmückt war, bis diese vor etwa 2 Jahren der jetzigen, in hellen gebrochenen Farben gehaltenen Dekoration im prächtigen Rokoko-Stil weichen mussten. Der Eindruck den dieser festlich geschmückte Saal mit seinem auf das Auge angenehm wirkenden mildem Oberlichte hervorrief, war ein äusserst wohlthuender. Ringsum an den Wänden, sowie durch die Länge des ganzen Saales erstreckten sich die Reihen der mit einfarbigem Stoff beschlagenen, mit den Stadtfarben Leipzigs „blau, gelb“ behangenen und dekorierten Tische, auf denen die theils einfachen, theils kostbaren Ausstellungsgegenstände im Werthe von hundertausenden von Mark in theils sehr schönen Ausstellungs Kästen zur Schau ausgelegt waren. An der rechten Längswand des Saales, sowie an der dem Saal-Eingang gegenüber befindlichen Wand waren künstliche Bretterwände hergestellt, die in den Farben des Saales entsprechend drapirt, mit Regulatoren, Wand-, Stand- und Zimmeruhren in malerischer Gruppierung bedeckt waren. Thurmuhr, elektrische Uhren, ein Theil der Maschinen und Werkzeuge etc. war in dem mit dem Kaisersaal verbundenen, ebenfalls schön dekorierten kleinen Saal untergebracht, während sich die Erzeugnisse der Fabrik Lochmann'scher Musikwerke im Separatzimmer links vom Eingang des Kaisersaales befanden, welches fast mit verschwenderischem Schmuck an Blütpflanzen und farbigen Stoffdekorationen ausgestattet war.

Mit Rücksicht auf die räumlichen Verhältnisse war es unmöglich, jede Gruppe scharf begrenzt abzuheben und musste mit aus diesem Grunde die Lehrlingsarbeiten-Ausstellung, sowie die Arbeiten der Uhrmacherschule zu Glashütte im oberen Stockwerke des Hauptgebüudes, dem sog. blauen Saal untergebracht werden. Wir kommen hierauf an geeigneter Stelle zurück.

Ueber die Ausstellung selber herrschte nur ein Urtheil, das der völligen Befriedigung. Sie überraschte nicht nur durch ihre Reichhaltigkeit, sondern es machte sich durchgängig eine Gediegenheit der zur Ausstellung gelangten Gegenstände bemerkbar. Reich an vielen Neuerungen weiterte die grösste technische Leistung mit der künstlerischen Idee. — Der Besuch, der ausschliesslich aus Fachleuten bestand, muss für eine Fachausstellung in der Dauer von 4 Tagen als ein durchaus reger bezeichnet werden, denn er belief sich auf weit über 1000 Personen. — Wir können davon absehen, die mit dieser Ausstellung verknüpfte und zu bewältigende Arbeitslast zu schildern, auch wollen wir die ungeheure Verantwortlichkeit, welche der Ausstellungsausschuss auf sich nahm, unerwähnt lassen, doch müssen wir mit Genugthuung konstatiren, dass Dank der umsichtigen Vorkehrungen nicht der geringste Zwischenfall oder Störung vorkam, der auf das Unternehmen den leisesten Schatten hätte werfen können. Der Verlauf war vom Anfang bis zum Schluss ein äusserst gelungener, welches der umsichtigen Leitung, der treuesten Pflichterfüllung jedes einzelnen Funktionärs zu danken ist. — Ein eigens herausgegebener Ausstellungskatalog diente jedem Besucher zur näheren Orientierung.

Die Ausstellungsgegenstände waren in 7 Gruppen geordnet und zwar:

- I. Taschenuhren jeder Art, in allen Fabrikationsgraden und Ausstattungen, komplizirte Uhren, Taschen-Chronometer etc. etc.
- II. Grosse Uhren, astronomische Uhren, Hausuhren, Thurmuhr, Regulateure, Stand- und Wanduhren, einzelne Gehäuse, Werke und Einzeltheile, elektrische Uhren.
- III. Musikwerke aller Art, deren Neuerungen und Fortschritte.
- IV. Maschinen und Werkzeuge zu Fabrikationszwecken und zur Reparatur dienend.
- Va. Merkwürdige antike und seltene Uhren und zu Zeitmesszwecken dienende Instrumente.
- b. Selbstgefertigte eigenartige Uhren und Uhrtheile.
- VIa. Selbstgefertigte Hilfswerkzeuge.
- b. Etuis, Etalagen.
- c. Uhrketten.
- VII. Fachliteratur der Gegenwart und Vergangenheit, Zeichnungen.

Auf diese 7 Gruppen betheiligten sich über 60 einzelne Aussteller, die hauptsächlich den Handels- und Industriezentren aus ganz Deutschland, besonders des Schwarzwaldes und der Schweiz angehören.

Wir wenden uns jetzt der Betrachtung der einzelnen Ausstellungsgegenstände zu, indem wir mit Gruppe I. „Taschenuhren“ beginnen und alphabetisch geordnete Reihenfolge der Ausstellungs-Firmen beobachten.

Einen recht angenehmen Eindruck machte die reichhaltig beschnittene Ausstellung der renomirten Uhrenfabrik J. A. Sasmann*) in Glashütte in Sachsen, welche in weit über 100 Stück ihres eigenen Fabrikates von Taschenuhren in goldenen und silbernen Gehäusen bestand. Unter diesen Uhren fielen zunächst eine Anzahl 13 ligr. Damenuhren sowie eine Kollektion 18, 19, und 20 ligr. Herrenuhren von einfachstem Genre bis zur reichsten dekorativen äusseren Ausstattung auf. Die Werke waren ausschliesslich mit Ankergang und mit in Gold gefassten, eingeschraubten Steinfuttern oder festgestassten Steinlöchern versehen, die Gehäuse theils in Rothgold, theils in Gelbgold, 0,585 und 0,750 Feingehalt, ausgeführt. Unter den Herrenuhren befand sich eine grössere Anzahl, welche mit Gangtabellen der Leipziger Sternwarte ausgestattet waren und die Resultate einer ausgezeichneten Reglage lieferten. Ausser diesen einfachen Uhren

*) Vertreter Groojan frères Nachf., Inh. Herm. Frommhold, Leipzig.

erregten die komplizirten Stücke, woran sich verschiedene Chronographen, Kalenderuhren, sowie prächtige Viertel- und Minuten-Repetitionen, in offenen und gedeckten Gehäusen, befanden, grosses Interesse. Als eine Neuerung können wir die Ausführung der Uhrgehäuse mit unsichtbaren Scharnieren nennen, die auch insofern von praktischem Nutzen sind, da sie ohne Kanten und vorstehende Ecken beim Tragen in der Westentasche weniger Staub und Fasern erregend wirken. Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollten wir an dieser Stelle noch über die mechanische Vollkommenheit, über die Bauart oder Ausführung der Glashütter Uhren, die jedem besseren Uhrmacher hinlänglich ihrer Güte, besonders ihrer ausserordentlich günstigen Gangeergebnisse wegen längst auf das Vortheilhafteste bekannt sind, weitere Worte verlieren. Wir wollen jedoch erwähnen, dass bei allen in Glashütte angefertigten Uhren die theoretisch genaue Konstruktion derjenigen Organe, welche einen sicheren, gleichmässigen und genauen Gang voraussetzen, mit peinlichster Sorgfalt beobachtet wird. Dieses bedingt ausser Verwendung des bestgeeignetsten Materials, mechanisch vollkommene Anlage, theoretisch festgestellte, sich durch die Praxis bewährte Grössenverhältnisse des Laufwerkes sowie der Hemmungsheile, genaue Konstruktion der Rad- und Triebzahnformen und vor Allem eine vorzügliche Hemmung, gute kompensirende Unruh und eine harte isochronische Spirale. Erst dann kommt die Ausführung der Arbeiten in Betracht, die bei Vermeidung alles Ueberflüssigen dem Grade der Vollkommenheit des Werkes eine feine gesunde ist. Die schablonenmässige Erzeugung oder die Anwendung automatischer Maschinen, welche sich in der Schweiz und Amerika mehr und mehr Bahn bricht, ist in Glashütte ausgeschlossen, und wohl bis zu einem gewissen Grade mit Recht, da komplizirte oder Präzisions-Uhren keine Massenartikel sind, die der einzelnen sorgfältigsten Behandlung durch Menschenhand unterbreiten könnten.

In dem Ausstellungskasten der Firma J. Assmann lagen ferner eine Kollektion rohe und vollendete Einzeltheile, wie solche in den Assmann'schen Uhren zur Verwendung gelangen, zur Schau. Von den Einzeltheilen verdienen die recht schön ausgeführten Rad- und Triebarten, sowie die Ankergänge, theils in rohem, theils in sorgfältigst vollendetem Zustande, hervorgehoben zu werden. Wie in allen Assmann'schen Uhren, waren auch die ausgestellten Gangtheile aus Gold gefertigt. In demselben Kasten befanden sich ferner noch eine Sammlung recht sauber ausgeführter Aufzugstheile und andere Stahlsachen, sowie fertige Zeigerstellungen etc. etc. beigelegt.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass die Firma J. Assmann im Jahre 1852 aus kleinen Anfängen hervorging und nach dem Tode ihres Begründers auf den Sohn, Herrn Paul Assmann, dem jetzigen Inhaber, übertragen wurde. Sie zählt heute neben der Firma A. Lange & Söhne mit zu den bedeutendsten in Glashütte. Das Hauptabsatzgebiet dieser Uhren war anfänglich das Ausland und wird noch heute ein ganz bedeutender Export, besonders nach Central-Amerika, Westindien, Südamerika, Spanien, Portugal etc. etc. betrieben. Seit etwa 12 Jahren trat die Firma durch ihren Vertreter Grosjean frères Nachfolg., Inh. Herr Herm. Frömmhold, auf dem deutschen Markte in Konkurrenz und zwar mit Erfolg. Das Bestreben, nur sauber vollendete Werke mit ausgezeichnete Replage durch Anfertigung nur einer einzigen feinsten Qualität Werke zu liefern, wird sicherlich dazu beitragen, der Firma ihren bereits erworbenen Ruf zu erhalten und weiter zu verbreiten.